

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**778. Seidel, Heinrich. 1905. "Die Bevölkerung der Karolinen und Marianen." [The population of the Carolines and Marianas]. *Dr. A Petermann's Mitteilungen aus Justus Perthes Geographischer Anstalt* 51, n° 2, pp. 36–39.**

Discussion of the demography of the Carolines and Marianas, drawn from public sources and census data. Discusses the population increases in the Marianas and the population decreases in the Carolines.

---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

DR. A. PETERMANN'S

# MITTEILUNGEN

AUS

JUSTUS PERTHES' GEOGRAPHISCHER ANSTALT.

HERAUSGEGEBEN

VON

**PROF. DR. A. SUPAN.**

51. BAND 1905.



GOTHA: JUSTUS PERTHES.

## Die Bevölkerung der Karolinen und Marianen.

Von H. Seidel in Berlin.

Dank der rührigen Tätigkeit unserer Beamten sind auf den mikronesischen Archipelen bald nach der Besitznahme mehr oder minder umfangreiche Volkszählungen ins Werk gesetzt worden. Diese Arbeiten gehen zum Teil bis in das Jahr 1900 zurück und enthalten namentlich für die Marianen sehr sorgfältige Angaben<sup>1)</sup>, die infolge regelmäßiger Fortsetzung schon jetzt einige Schlüsse über die Volksbewegung auf jenen Inseln zulassen. Für Palau und die Karolinen bringt die nächste Denkschrift<sup>2)</sup> die ersten Nachweise bei, obgleich diese in der Hauptsache noch auf Schätzungen beruhen und nur für die Fremden, mögen sie Weiße oder Farbige sein, genauere Daten verzeichnen. Erheblich vollständiger ist die Denkschrift vom Januar 1903. Sie gibt in den Anlagen<sup>3)</sup> eine Tabelle der einheimischen Bewohner von 20 Inseln und Inselgruppen, zunächst aus den Ostkarolinen, denen sich in Teil I, S. 104 und 105, etliche Zählungen aus den Westkarolinen, besonders für Jap und Palau, ergänzend beigegeben. Dieses Material hat 1903 Dr. R. Fitzner zu seiner Übersicht<sup>4)</sup> der gesamten deutschen Südseebevölkerung verwendet, wobei auch die fremden Elemente nach Gebühr berücksichtigt sind.

Inzwischen haben die Bezirksämter das Zählgeschäft nach Kräften fortgeführt. Immer neue Inseln sind in Betracht gezogen, die älteren Ergebnisse mit den jüngeren verglichen worden, so daß man, was bei Dr. Fitzner noch fehlt, bereits über die Zu- oder Abnahme der Eingeborenen mehrfach eine klarere Erkenntnis gewinnt. Auch mit andern Vorgängen, z. B. der Abwanderung der Japaner aus den Ostkarolinen, deren Zuwanderung dagegen nach den Westkarolinen und Marianen, sind wir vertraut gemacht und vermögen diesen Wechsel zahlenmäßig zum Ausdruck zu bringen. Überdem ist das früher zu den Karolinen gerechnete Kapenmailang oder Greenwichtatoll nach Verordnung vom 24. Dezember 1902 verwaltungspolitisch dem Bezirksamt Herbertshöhe, Bismarckarchipel, zugeteilt worden, wodurch eine, wenn auch nur geringfügige Änderung bewirkt wird.

Wir beginnen unsere Rundschau mit den Marianen, diesen um 1670, d. h. bei der spanischen Invasion, dicht bewohnten Inseln, die aber durch einen hartnäckigen Vernichtungskampf nahezu entvölkert wurden. Endlich sammelte man die wenigen Überlebenden »zur Erleichterung

der Seelsorge«<sup>1)</sup> und zum besseren Fortkommen auf dem südlichen Guam. Allein dies Mittel versagte, und die alten, freiheitliebenden Chamorros schwanden reißend dahin. An ihre Stelle rückten spanische Mestizen und Tagalen, vor allem Karolinier aus Truk und Lamotrik, ferner Palauinsulaner, Japaner, Chinesen, weiße Abenteurer und Sträflinge verschiedenster Herkunft.

Saipan wurde erst zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, etwa um 1815, von neuem besiedelt. In dem Reisewerk des französischen Weltumseglers de Freycinet<sup>2)</sup> werden für 1818 nur 11 Karolinier verzeichnet. Ihnen folgte im vierten Dezennium ein größerer Nachschub, der durch Sturmfluten aus der Heimat vertrieben war und auf Saipan eine Zufluchtsstätte fand. Hier bauten die Leute, wie Kapitän Sanches y Sayas berichtet<sup>3)</sup>, das Dorf Garapan, worin 1864 schon 424 Karolinier und 9 Chamorros saßen. Letztere sind Mischblüter, die ihren Vorfahren sehr wenig gleichen. Ihre Zahl hat sich durch Zuzug aus Guam und Geburtenüberschuß bald erhöht, so daß sie jetzt auf unserer Hauptinsel 1144 Köpfe zählen. Die meisten leben in Garapan, nämlich 1075, während das benachbarte Tanapag als vorwiegend karolinischer Ort nur 69 Chamorros hat. Die Weißen sind durch 7 Deutsche, 3 Spanier und 3 Südamerikaner vertreten; dann kommen 3 malaisische Polizeisoldaten und 47 Japaner, einschließlich 2 neu zugezogener Bonininsulaner, womit die Zahl der farbigen Fremden erschöpft ist. Alle übrigen, Chamorros und Karolinier, werden ihrer mikronesischen Abstammung wegen als »Eingeborene« zusammengefaßt. Ihre Verteilung über die deutschen Inseln geht aus der nachstehenden Tabelle hervor, bei welcher leider zu beklagen ist, daß die amtliche Quelle für 1902 eine Trennung der beiden Völkerschaften vermissen läßt.

O r t	B e v ö l k e r u n g									
	1900		1901		1902	1903		1904		
	Cham.	Kar.	Cham.	Kar.	Ch. u. K.	Cham.	Kar.	Cham.	Kar.	
Saipan . . .	709	494	780	588	1588	1073	687	1144	748	
Rota . . .	445	45	450	46	489	434	46	439	50	
Tinian . . .	30	39	38	62	95	18	27	22	32	
Anatahan <sup>4)</sup> . .	8	3	—	—	—	—	24	—	—	
Alamagan . . .	18	—	17	—	8	8	15	75	64	
Pagan . . .	23	52	24	57	137	30	74			
Agrigan . . .	20	17	21	19	32	45	19	—	—	
Sarigan . . .	—	—	—	—	8	3	3	6	3	
Teilsomme	1253	650	1330	772	—	1611	895	1686	897	
Gesamtsumme	1903		2102		2357	2506		2646		

<sup>1)</sup> Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete, Reichstagsdrucksache Nr. 152 vom 23. Febr. 1901, S. 209 und an andern Stellen.

<sup>2)</sup> Reichstagsdrucksache Nr. 437 vom 29. Jan. 1902, Teil I, S. 85 und Anlagen, S. 219 u. 220.

<sup>3)</sup> Ebenda Nr. 814, S. 258.

<sup>4)</sup> Die Bevölkerung der deutschen Südseekolonien. (Globus 1903, Bd. LXXXIV, S. 24.) Der Äußerung des Verfassers vom »mikronesischen Zweige der melanesischen Rasse« können wir aber nicht beistimmen, ist auch wohl nur ein Druckfehler.

<sup>1)</sup> Die katholischen Missionen (1899), Bd. XXVII, S. 246.

<sup>2)</sup> Voyage autour du Monde, Historique, Bd. II, S. 351. Paris 1829.

<sup>3)</sup> Globus 1866, Bd. X, S. 248.

<sup>4)</sup> Die Inseln Anatahan, Alamagan, Pagan und Agrigan werden in der neuesten Statistik. Denkschrift vom 17. Dez. 1904, Reichstagsdrucksache Nr. 540, Anlagenband, S. 330, als »Nordinseln« zusammengefaßt, wodurch die Einheitlichkeit der Tabelle abermals beeinträchtigt wird. Sarigan dient seit 1901/02 als Strafkolonie und beherbergte voriges Jahr außer den 9 Eingeborenen und 1 Malaien auch einen der Südamerikaner als unfreiwilligen Gast.

Nach den Schlußzahlen unserer Tabelle beläuft sich der Bevölkerungszuwachs in den fünf Jahren auf 743 Köpfe oder 28 Proz. des letzten Gesamtpostens. Natürlich ist dieser hohe Satz nicht bloß durch den immerhin starken Geburtenüberschuß zu erklären, sondern vielmehr durch fremde Zuwanderung, namentlich aus Guam und den Westkarolinen. Von der Zunahme für 1903 entfallen auf den Geburtenüberschuß 29, auf die Immigration aber 117; für 1904 haben wir dagegen einen Geburtenüberschuß von 49 Köpfen bei 50 Köpfen Immigration. Für die zurückliegenden Jahre mangeln uns indes die betreffenden Einzelangaben.

Bemerkenswert ist noch das mit dem wirtschaftlichen Aufschwung der Marianen zusammenhängende Anwachsen des japanischen Elements. Im Jahre 1900 hatten wir 12 Vertreter dieses Volkes auf den deutschen Inseln; sie stiegen 1901 auf 17, dann auf 18, auf 24, und für 1904 sogar auf 45 bzw. 47, sämtlich in Saipan ansässig, wo sie meist geschäftlich tätig sind. Nach einer Bemerkung im amtlichen Kolonialblatt von 1903, S. 683, scheinen sich neuerlich manche auch als Arbeiter zu verdingen.

Für den Verwaltungsbezirk der Ostkarolinen findet sich, wie bereits angedeutet, das reichste Material in der Denkschrift von 1901/02, im Reichstag vorgelegt am 23. Januar 1903. Seither haben wir nur einzelne Ergänzungen erhalten, die immerhin eine Neuaufstellung der Tabelle rechtfertigen. Außerdem wird auf diese Weise der Fortschritt leichter erkennbar, zu welchem Zwecke wir die jüngeren Zahlen noch eingeklammert haben.

O r t	I n J a h r e	
	1901/1902	1903
1. Ponape <sup>1)</sup> . . . . .	3185.	(3226)
2. Ant und Pakin . . . . .	—	(40)
3. Truk . . . . .	12000 (rund)	(13115)
4. Pingelap . . . . .	890	890
5. Mokil . . . . .	206	(214)
6. Ngatik . . . . .	212	(230)
7. Nukuoro . . . . .	128	128
8. Satauan . . . . .	1573	1573
9. Lukunor . . . . .	1165	1165
10. Etäl . . . . .	344	344
11. Namoluk . . . . .	264	264
12. Lóshop (Lossop) . . . . .	434	434
13. Murilo . . . . .	300	300
14. Fanánu (Nomwin) . . . . .	264	264
15. Olól (Namonuito) . . . . .	271	271
16. Nama (bei Lóssop) . . . . .	326	326
17. Pulap (Los Martires) . . . . .	550	550
18. Poloot . . . . .	1100	1100
19. Hók (Suk) . . . . .	300	300
20. Greenwich (Kapenmailang) . . . . .	200	ausgeschieden
21. Kusaie . . . . .	450	450
Summe	24142	25224

<sup>1)</sup> Die letzte Denkschrift bringt über den Bevölkerungsstand der Ostkarolinen für 1904 keine belangreichen Aufschlüsse bei. Die vier Tabellen über die weißen Einwohner, Anlagen, S. 327 u. 328, könnten wir in dieser Ausführlichkeit gern entbehren. Von den Farbigen wird gesagt, Teil I, S. 96, daß sie sich im Berichtsjahre um 13 Köpfe vermehrt hätten, gegen 33, die bisher als jährliche Durchschnittszunahme galten. Am 1. Januar 1904 betrug die Zahl der Fremdfarbigen etwa 200; darunter sind 46 Malaien, 27 Tagalen, 16 Chamorros, während die übrigen zum größten Teile aus Truk und den Atollen der Ostkarolinen stammen.

Die Einwohnerzahlen bei den Nummern 16 bis 21 unserer Liste rühren von den Häuptlingen und Missionslehrern her, sind also nicht über jeden Zweifel erhaben. Ant und Pakin wurden beim vorigen Zensus zu Ponape gerechnet (Denkschrift Nr. 814, Teil II, S. 258 Anm.), und wahrscheinlich ist dies auch letzthin beobachtet worden, obschon eine Äußerung dazu nicht vorliegt. Um sicher zu gehen, haben wir die je 20 ständigen Ansiedler der beiden Atolle von der Gesamtsumme (3266) abgezogen. Da die vom Vizegouverneur Berg gewählten Inselnamen wohl nicht allgemein geläufig sind, schien es ratsam, in etlichen Fällen die ältere Bezeichnungen hinzuzusetzen. In einem handschriftlichen Bericht vom 7. und 9. August 1902 empfiehlt Berg selber statt Fanánu, das nur eine Teilinsel ist, lieber Nomwin für die Gruppe beizubehalten. In diesem Sinne haben wir auch statt Nátik noch Ngatik geschrieben und Pingelap statt Piñelap, weil die Anwendung der spanischen Tilde (ñ) leicht Mißverständnisse erzeugen könnte, die vermieden werden, wenn man mit Kubary zur Bezeichnung des Nasals, und um einen solchen handelt es sich nach Berg ausdrücklich, das punktierte ñ einsetzt. Dagegen haben wir uns — trotz Kubary — zu Truk statt Ruk entschlossen, und zwar mit Bezug auf den erwähnten Bericht, der uns hierfür zwingende Gründe zu geben scheint. Wollte man genau verfahren, dann müßte man, wie Berg des näheren ausführt, sogar Pónápē statt Pónapé gebrauchen. Zu erinnern ist weiter, daß in unserer Liste die Doppelinsel Ost-Faiu, oder richtiger Fagau-Pissila, fehlt, obschon sie auf der neuesten deutschen Seekarte der Ostkarolinen (Nr. 97) als »bewohnt« eingetragen ist. Darin scheint jedoch ein Irrtum vorzuwalten, der sich vielleicht dadurch erklären läßt, daß die Eingeborenen der Nachbaratolle zeitweilig die Insel aufsuchen, um daselbst der Vogeljagd nachzugehen. Berg meldet jedenfalls von Ansiedlern nichts, sagt aber, daß er dort »unzählige Nester mehrerer Seevögelarten« entdeckt und deswegen die Insel als »Seevögelreservat« bestimmt habe. Menschenleer ist ferner das große, ringförmige Orólukriff, sowie das ähnliche Gebilde südsüdöstlich von Truk, das unter dem Namen Falipii- oder Royalistlagune auf den Seekarten geht, von Berg indes als »Läot«-Atoll angesprochen wird<sup>1)</sup>.

Die Ostkarolinen besitzen heute, um das Gesamtergebnis zu wiederholen, eine einheimische Bevölkerung von mehr als 25200 Köpfen oder 40 auf 1 qkm<sup>2)</sup>, vorausgesetzt, daß Bergs Berechnung stimmt, der für seinen Bezirk mit den 450 Einzelinseln ein Areal von 630 qkm zugrunde legt. Für Ponape ist durch die letzte Zählung ein Anwachsen der Farbigen deutlich nachzuweisen, ebenso auf Mokil und Ngatik, wengleich hier wie dort die Zunahme fast ausschließlich durch die Mischlinge erzielt wird. Das Mokil-

<sup>1)</sup> Deutsch. Kolonialbl. 1903, Bd. XIV, S. 364.

<sup>2)</sup> Dahin ist die ältere Angabe in Denkschrift Nr. 814, Teil I, S. 98, wo 39 Seelen auf 1 qkm gerechnet werden, zu erweitern.

atoll hat unter seinen 214 Bewohnern nur noch 17 Reinblüter<sup>1)</sup>. Auf Ponape schätzte man das weiße Halb- und Viertelblut schon 1902 auf mehr als 50 Köpfe. Außerdem sind Malaien, Tagalen, Japaner und Chinesen, einzelne Melanesier und selbst Schwarze aus Nordamerika an der Rassenmischung beteiligt gewesen<sup>2)</sup>. Am buntesten sieht es ohne Zweifel auf Ngatik aus; denn die Väter des jetzigen Geschlechts waren Deutsche, Engländer, Neger, Mortlockinsulaner von Satauan und Lukunor und endlich noch Gilbertleute, die sich vor etwa 40 Jahren auf der Insel zusammenfanden und nach Ermordung aller einheimischen Männer die überlebenden Frauen und Mädchen zur Ehe nahmen. Ihre Abkömmlinge sind ein wohlgebildeter und anstelliger Menschenschlag, der nichts von der Rohheit seiner Erzeuger an sich hat.

Betrachten wir jetzt die auf den Ostkarolinen ansässigen Vertreter fremder Rassen, so fällt uns beim Vergleich der einschlägigen Tabellen zunächst das schnelle Verschwinden der Japaner aus diesem Teile der deutschen Südsee auf. Am 1. Januar 1901 gab es ihrer noch 17, nämlich 13 in Truk und 4 in Ponape, wo sie angeblich Handel trieben. Anfang 1903 wurden nur noch 2 gezählt, beide in untergeordneten Stellungen am deutschen Regierungssitze beschäftigt. Ihre Landsleute, die sich des Waffenschmuggels schuldig gemacht hatten, besonders auf dem volkreichen Truk, waren inzwischen ausgewiesen worden, und diese Anordnung blieb trotz einer völlig deplazierten Beschwerde aus Tokio unverändert bestehen. Jetzt sind drei Japaner nach Ponape und einer nach Truk neu zugezogen. Die sonst vorhandenen Fremdfarbigem machen (nach Anm. 1, S. 37, Sp. 1) etwa 200 Personen aus, haben sich also in jüngster Zeit wieder durch Einwanderung vermehrt.

Die Zahl der Weißen im Verwaltungsbezirk belief sich zwei Jahre lang auf 88 und für 1904 auf 89, darunter 32 Deutsche, 31 Amerikaner, 9 Engländer, 9 Spanier, 3 Franzosen und nun in Einern verschiedener Nationalität fort bis zur Schlußsumme.

Für die Westkarolinen, zu denen wir jetzt übergehen, liegen betreffs der Einwohnerschaft noch nicht so viele Angaben vor, wie uns deren für die obigen Untersuchungen zu Gebote standen. Immerhin besitzen wir zunächst für die Hauptinsel Jap schon zwei Zählungen, darunter eine sehr einläßliche. Sie ergaben nach einer Tabelle im Deutschen Kolonialblatt<sup>3)</sup> folgendes Bild:

Jahr	Männer	Frauen	Kinder	Zusammen
1900	3027	2969	1468	7464
1903	2752	2833	1571	7156
	- 275	- 136	+ 103	- 308
	+ = Zunahme, - = Abnahme.			

<sup>1)</sup> Denkschrift Nr. 54 vom 3. Dez. 1903, Teil I, S. 103.

<sup>2)</sup> Ebenda Nr. 814, Teil I, S. 97. Die jüngste Denkschrift 540, Teil I, S. 96, gibt das weiße Mischblut genauer zu 70 Köpfen an; die 500 der früheren Denkschrift beruhen augenscheinlich auf einem Schreib- oder Druckfehler.

<sup>3)</sup> Deutsches Kolonialblatt 1903, Bd. XIV, S. 498, desgl. Denkschrift Nr. 540, Teil II, S. 330.

Nach einer Erklärung des Bezirksamtmanns Senfft<sup>4)</sup> ist die Gesamtsumme für 1900 bestimmt zu klein. Das Minus mag vielleicht an 400 Köpfe betragen, wenn man den Medizinalbericht von Dr. Sunder<sup>2)</sup> vergleicht, da die Eingeborenen aus Furcht vor der unverständenen Maßregel vielfach nicht die Wahrheit gesagt haben. Der neue Zensus bestätigt daher in erschreckendem Maße die traurige Wahrheit, daß die Bevölkerung Japs im starken Rückgang begriffen ist. Die Gründe für diese bedauerliche Erscheinung liegen teils in verheerenden Krankheiten, namentlich Tuberkulose, Safrit (ein noch unaufgeklärtes Blutübel) und luëtischen Leiden, teils in den ererbten erotischen Ausschweifungen und der dadurch bedingten niedrigen Geburtenzahl. Das gänzliche Erlöschen des sonst gutartigen, geschickten und ziemlich arbeitswilligen Volkes ist wohl kaum noch aufzuhalten, und die Frage einer Neubesiedlung der schönen und fruchtbaren Insel muß schon jetzt ernstlich in Erwägung gezogen werden.

Auch auf Palau ist ein Rückgang nicht zu verkennen. Die Eingeborenen zählen heute 3750 Köpfe<sup>3)</sup>, eher weniger als mehr, also nur 8 auf 1 qkm der Bodenfläche. Außerdem leben in der Gruppe 20 Japaner, 4 spanische Kapuzinermissionare und 2 andere Weiße. Über die gegen Ende 1901 anwesenden 43 Chamorros haben wir keine neueren Nachrichten, werden dieser Fremden aber weiter unten noch einmal gedenken.

Stark besiedelt sind die südlich von Palau nach Neuguinea hinweisenden Inselchen Sonsol oder Sonsorol, Pul, Merir und Tobi. Auf Sonsol fand Gouverneur von Bennigsen<sup>4)</sup> reichlich 400 Eingeborene vor, auf Pul 150, auf Merir 200, und auf Tobi dürfen wir nach Senfft<sup>5)</sup> zwischen 500—600 Bewohner annehmen. Zusammen würden wir danach für Palau und die Südwesteile mindestens 5000 Seelen haben, d. h. ohne die Auswärtigen. Dazu kommen noch die westkarolinischen Atolle von Ngoli bis Pigelot einschließlich der größeren Ululssi- und Oleaigruppe, welche jetzt so weit gezählt sind, daß die frühere Schätzung auf etwa 2000 Köpfe<sup>6)</sup> beträchtlich hinter der Wahrheit zurückbleibt. Durch die statistischen Aufnahmen

<sup>1)</sup> Denkschrift Nr. 54 vom 3. Dez. 1903, Teil I, S. 109.

<sup>2)</sup> Denkschrift Nr. 437, Teil II (Anlagen), S. 230.

<sup>3)</sup> Vgl. Deutsches Kolonialblatt 1902, Bd. XIII, S. 264, und Denkschrift Nr. 54, Teil II, S. 312, letzteres für die fremde Bevölkerung. Im Jahre 1883 konnte Kubary noch 4000 und zehn Jahre vorher 5000 Eingeborene feststellen. Vgl. seine Schrift »Die sozialen Einrichtungen der Pelauer«, Berlin 1885, S. 145. In der Denkschrift Nr. 540, Teil II, S. 330, findet sich eine neuere Zählung von Palau, datiert vom 1. Dez. 1903, die sich aber nur auf zwölf Inseln bzw. deren Landschaften (also besonders auf Baobelthaub) erstreckt und für diese 1244 Männer, 1022 Frauen und 835 Kinder nachweist. Ohne Durchführung für die gesamte Gruppe bleibt eine solche partielle Zählung indes ziemlich belanglos.

<sup>4)</sup> Deutsches Kolonialblatt 1901, Bd. XII, S. 449. Kubary, Beiträge zur Kenntnis des Karolinenarchipels (Leiden 1895), S. 83, gibt für seine Besuchszeit im Jahre 1885 ca 350 Seelen an.

<sup>5)</sup> Ebenda Bd. XII, S. 559.

<sup>6)</sup> Nach einer Notiz von Senfft, Denkschrift Nr. 814, Teil I, S. 105 und an andern Stellen.

des Bezirksamtmanns Senfft, die er gelegentlich seiner Dienstreisen im letzten und vorletzten Jahre auf einer Reihe von Atollen veranstaltet hat, wissen wir, daß auf Lamutrik 200 Personen<sup>1)</sup>, auf Faraulip 121, Ifaluk 281, Aurepik 48, Sorol 72 und Ululsi 797 Personen<sup>2)</sup> leben. Die erste Zählung auf Oleai im September 1903 ergab 661 Einwohner; sie ist aber nach einem späteren Bericht<sup>3)</sup> um 200—300 Köpfe zu niedrig, so daß wir die Volksmenge des Atolls gut auf 900 hinaufrücken dürfen. Auf Elato haben wir ferner 91 und auf Satuwal 287 Menschen<sup>4)</sup>. Wir erhalten somit für die genannten Inseln 2797 Personen; addieren wir dazu die Beträge von Palau mit den kleinen Südwestinseln (5000) und von Jap (7156 Köpfe), so kommen wir auf 14953 Köpfe. Setzt man die Eingeborenen der übrigen, noch nicht durchgezählten Atolle nach Maßgabe der jüngsten Denkschrift auf 1200—1300, genauer vielleicht auf 1260 oder 1275 an, dann findet sich für den Verwaltungsbezirk der Westkarolinen eine einheimische Bevölkerung von 16220 Personen oder ebenso viel, wie Senfft in seiner Jahresübersicht, Denkschrift Nr. 540, Teil I, S. 103 verzeichnet.

Für Ost- und Westkarolinen gewinnen wir also aus den beiden Posten von 25200 und 16200 eine Totalsumme von 41400 Seelen. Zählen wir hierzu noch die 2640 Marianer — Chamorros wie Karolinier —, so erhöht sich die Menge unserer mikronesischen Untertanen in den drei Bezirken auf 44000 Köpfe.

Den Wert dieser sicheren Angaben erkennt man am besten bei Vergleichen mit den in älteren Quellen versuchten Schätzungen. So hat der amerikanische Missionar Dr. Gulick für 1860 die Karolinier zu 21650 Seelen angesetzt oder beinahe um die Hälfte zu wenig. Bei Meinicke<sup>5)</sup> sind es rund 25000, von denen in Kusaie 700, in Ponape 2000, in Truk 5000, in Jap 2500, in Palau 6000 und auf den niedrigen Inseln gegen 9000 leben sollten. Richtig von diesen Zahlen ist wohl nur die für Kusaie, dessen Bewohner schon damals unter amerikanischer Missionsaufsicht standen, sich aber trotz der gut gemeinten Fürsorge ihrer Erzieher stetig vermindert haben. Die übrigen Daten sind, wenn man Palau vielleicht ausnimmt, heute jedoch völlig belanglos. Erst bei dem Engländer Christian<sup>6)</sup>, von Kubarys mühsamen Durch-

zählungen einzelner Gruppen abgesehen, finden sich etliche brauchbare Sätze, z. B. für Mokil, Pingelap und Jap. Der letztgenannten Insel werden etwa 8000 Bewohner zugeschrieben, und das ist eine Summe, die sich mit den deutschen Erhebungen sehr gut in Einklang bringen läßt. Dagegen irrt sich Christian sehr, wenn er auf Ponape allein 5000 Bewohner voraussetzt und auf den Karolinen überhaupt, d. h. ohne Palau, sogar 50000.

Zum Schlusse müssen wir noch der auf den Westkarolinen ansässigen Weißen und Fremdfarbigen gedenken. Für Palau sind die Zahlen bereits genannt; es bleiben uns also nur noch Jap und die Atolle übrig, wo im Vorjahr 11 Deutsche, darunter 4 Beamte, 5 Kaufleute und 1 Missionar, gezählt wurden. Einschließlich der Engländer, Amerikaner und Spanier gab es insgesamt 36 Weiße oder 9 mehr als 1903 und 2 mehr als 1901 und 1902. Außerdem wohnten dort etliche Malaien und Chinesen, an 30 Filipinos und eine ziemliche Menge wanderlustiger Marianeninsulaner, so daß sich die Fremdfarbigen nebst den Mischlingen auf mehr als 240 Seelen beliefen, mit den Weißen sonach auf 280.

Sieht man zum Vergleich die entsprechenden Tabellen der früheren Denkschriften durch, so zeigt sich, einzelne Zufälligkeiten ausgenommen, ein nur langsames Steigen des weißen Elements. Dafür macht sich aber in der Verteilung der Nationalitäten unverkennbar ein Wechsel geltend, der um so mehr unsere Aufmerksamkeit verdient, als er eine stetige Zunahme der Deutschen bei gleichzeitiger Abnahme der andern Volksgenossen zum Ausdruck bringt. Abweichend scheint es sich jedoch mit den Marianen zu verhalten, da hier das Jahr 1902 mit 23 Weißen eine stark ins Auge springende Sonderstellung einnimmt. Diese verschwindet, sobald man erfährt, daß die damals mehr verzeichneten Weißen 13 Hispanoamerikaner waren, die sich zum größten Teile nur vorübergehend in der Kolonie aufgehalten haben.

Für die Zukunft wird, neben dem Anwachsen der Japaner, das bei der heutigen Weltlage kaum mit Freuden zu begrüßen ist, auch eine weitere Verstärkung unserer Landsleute bestimmt zu erwarten sein. Denn die Marianen, vor allem die Hauptinsel Saipan, kommen allmählich als Reiseziel deutscher Auswanderer in Aufnahme. Wie die Dinge gegenwärtig liegen, haben wir für Mikronesien, soweit es zum Gouvernement Neuguinea gehört, an Weißen und Fremdfarbigen rund 630 Köpfe zu rechnen. Mit den Eingeborenen zusammen leben also auf jenem weitverstreuten Inselreich bei sorgsamster Aufstellung 44630 Menschen, und das ist eine Summe, welche die pessimistischen Annahmen mancher kolonialen Schwarzseher doch recht bedeutend übersteigt.

<sup>1)</sup> Reise nach d. Westkarolinen. (D. Kol.-Bl. 1904, Bd. XV, S. 13.)

<sup>2)</sup> Bericht über den Besuch einiger Inselgruppen der Westkarolinen. (Mitt. aus den D. Schutzgeb. 1904, Bd. XVII, S. 194—96.)

<sup>3)</sup> Denkschrift Nr. 540, Teil II, S. 330, Tab. VI, Anmerkung.

<sup>4)</sup> So die Denkschrift in der eben zitierten Anmerkung, während Senfft (Kolonialblatt 1904, S. 13) für Satuwal nur 200 ansetzt.

<sup>5)</sup> Die Inseln des Stillen Ozeans (1876), Bd. II, S. 366.

<sup>6)</sup> The Caroline Islands, London 1899, S. 61, 147 u. 234. Vgl. dazu auch A. Kirchhoff, Umriss zu einer Landeskunde der Karolinen, Hettners Geogr. Zeitschr. 1899, S. 556 u. 559.